



Edward van de Vendel

Twice oder cooler als Eis

aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf

mit Bildern von Kerstin Meyer

Carlsen 2008 • 164 Seiten • 12,90 • ab 11 Jahre

Calvin und Gustav sind Zwillinge und fast zwölf. Wie ihr Vater wollen auch sie Musiker werden, am liebsten Rapper. Sie haben sogar schon eine Demo-CD aufgenommen und haben in ihrer Klasse eine gewisse Berühmtheit, auch bei ihrem kumpelhaften Klassenlehrer, Herrn Montijn. Doch als der an Depressionen erkrankt, endet die problemlose Zeit. Denn seine Vertretung übernimmt Frau Breedwisch, vom Typ ein ältliches "Fräulein" mit sehr strengen Vorstellungen. Kein Wunder, dass es schon nach kurzer Zeit knallt und das wegen Kleinigkeiten.

Als Frau Breedwisch die in ihren Augen widerspenstigen Schüler als "Terroristen" tituliert, eskaliert die Auseinandersetzung bis zur öffentlichen Demo vor ihrem Haus.

Das Ergebnis sind Hausarrest, Ärger an allen Fronten und die wichtige Frage, wer "der Boss" in der Klasse sein darf. Als Cal und Gus in den Herbstferien vor Langeweile fast sterben, lernen sie auf dem Nachbargrundstück des Arbeitsbühnenhändlers Kars dessen Tochter Levineke kennen. Das Mädchen, das bisher bei seiner Mutter lebte, wird nicht nur vielleicht in die Klasse der beiden wechseln, sondern hinterfragt auch die schulische Situation und die Gründe der gegenwärtigen Krise. Mit ihrer Hilfe gelingt den Jungen die Versöhnung mit der Lehrerin und das Zurechtrücken entgleister Beziehungskonflikte.

Van de Vendel erzählt diese kleine Rappergeschichte in einer sehr rotzig-jugendlichen Sprache aus der Sicht des Jungen Gus. Kurze Sätze, viel wörtliche Rede und häufig eingestreute Rapstrophen zeichnen ein sehr lebendiges Bild von jungen Menschen an der Schwelle der Pubertät. Ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und Aufbegehren gegen überkommene Regeln werden ebenso zum Thema wie Hilflosigkeit bei Krisensituationen und Anlehnungsbedürfnis. Gut, dass gleichaltrige Mädchen wie Levineke entwicklungsmäßig Vorsprung haben und so manchmal eingreifen können. Gut auch, dass die Jungen gerade anfangen, Mädchen für ernstzunehmende Wesen zu halten.

Das alles kommt unaufdringlich und mit viel Humor zur Sprache, auch Nebenfiguren werden liebevoll ausgebaut und Seitenzweige der Handlung ausentwickelt. Trotz des recht geringen Umfangs der Geschichte ergibt sich so ein leuchtkräftiges Bild der Kinder, das Möglichkeiten zur Identifikation und Nachahmung bietet. Denn bei aller vorübergehenden Problematik im Kontakt mit der Erwachsenenwelt bleibt das Grundeinverständnis der Jungen mit ihren geschickt agierenden Eltern durchgängig erhalten. Und auch Levinekes Familienprobleme mit den getrennten Eltern erscheinen lösbar und motivieren eher zum Tun als zum Erleiden.

So einfach mag es nicht immer sein. Doch die Ansätze zum Überdenken eigener Beziehungen und Situationen lohnen die Lektüre des Buches über den reinen, durchaus hohen Unterhaltungswert hinaus. Positive Verstärkung erfährt die entspannte Atmosphäre durch die ebenfalls ganz entspannt skizzierten und manchmal fast kunstlos wirkenden Illustrationen. Doch gerade die schülerhafte Anmutung passt zur Ich-Erzählung und manche dynamischen Kritzeleien ergänzen die Bezüge zur coolen Rapperwelt. Vielleicht nicht die hohe Literatur, aber ein angenehm unprätentiöses Kabinettstückchen aus einer noch nicht breitgetretenen Lebenswelt.

Bernhard Hubner

